

Ein Hauch von Erinnerung

An einem stillen Winterabend saß Clara am Fenster ihres kleinen Dachzimmers, eingehüllt in eine dicke Wolldecke. Draußen tanzten die Schneeflocken im Licht der Straßenlaternen, jede von ihnen ein winziges Wunder, das lautlos zur Erde sank. In ihren Händen wärmte sie eine Tasse Tee – Zimt, Nelken und ein Hauch von gebackenen Äpfeln. Ihr liebster Winterduft.

Für Clara war Tee mehr als nur ein Getränk, er war Erinnerung. Ein leises Ritual, das sie mit ihrer Großmutter verband. Sie sah sie noch genau vor sich: in der alten Küche, den warmen Händen, die Teeblätter abwogen, während aus dem Ofen der Duft frisch gebackener Äpfel strömte. Nelken, Orangen, Vanille – das war der Geruch von Geborgenheit.

Ein leises Lächeln huschte über Claras Gesicht. Sie nahm einen Schluck und mit der Wärme kamen die Bilder zurück. Das Knistern des Ofens, Omas Stimme, die Weihnachtslieder summt, der Glanz der Kerzen auf dem Tisch. All das war noch da – in ihr, in jeder Tasse Tee.

Der Schnee fiel dichter, und in der Ferne läuteten die Glocken der kleinen Kirche in der Nachbarschaft. Clara stellte ihre Tasse ab, zog die Decke enger um sich und flüsterte in die Stille:

„Frohe Weihnachten, Oma.“

Draußen blieb eine Schneeflocke am Fenster kleben, glitzerte im Kerzenlicht und Clara hätte schwören können, sie lächelte.

